

Sommerwunsch

Ich wünsche dir,
dass der Sommerwind dich erinnert:

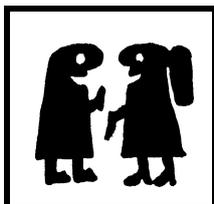
Der Atem Gottes durchdringt die Erde
und belebt sie mit seiner Liebe.

Er ist um dich und in dir.
In seiner Liebe lebst du.

Tina Willms



**GUT BLEIBEN
DIAKONIE**



Aus dem Kreis Oberhavel

Osterfrühstück in Oranienburg

Am Samstag, dem 12. April, trafen wir uns um 10 Uhr in unseren Vereinsräumen in der André-Pican-Straße zum Osterfrühstück mit anschließender Osterkörbchensuche. Wir saßen zusammen mit den Familien und ihren behinderten Angehörigen und haben gemeinsam gefrühstückt. Während des Frühstücks sprach man mit den Eltern und es wurden Erfahrungen ausgetauscht. Gegen 11 Uhr wurden von zwei Mitarbeiterinnen gegenüber dem Finanzamt im Wald Osterkörbe versteckt. Ein wenig später kamen alle anderen nach und es wurde gemeinsam angefangen, die Osterkörbe zu suchen. Jeder hat einen Osterkorb gefunden und war glücklich. Das Wetter war an dem Tag sehr schön. Es war warm und die Sonne hat geschienen.



Kristina Tjutev

Praktikantin in Eltern helfen Eltern e. V. in Berlin-Brandenburg

Integrationsportfest in Hennigsdorf

Am Mittwoch, dem 21.5.2025, nahmen wir als Verein „Eltern helfen Eltern e. V. in Berlin-Brandenburg“ mit großer Freude am Integrationsportfest in Hennigsdorf teil. Das Sportfest wurde von der PuR (gemeinnützige Projekt- und soziale Regionalentwicklungsgesellschaft mbH) organisiert. Bei schönem Wetter waren wir 3 Kolleginnen vor Ort. Schon am Morgen herrschte eine fröhliche und erwartungsvolle Stimmung auf dem Sportgelände von Stahl Hennigsdorf.

Es waren mehr als 800 Sportler für diesen Tag gemeldet. Das Programm war sehr vielfältig: von Staffellauf über Ballspiele bis hin zu Geschicklichkeitsübungen. Für jede und jeden war etwas dabei. Menschen mit und ohne Behinderung traten in Teams gemeinsam an, unterstützen sich und feuerten sich an. Der Teamgeist und das



Miteinander standen klar im Vordergrund.

Unser Stand vom Verein in Kooperation mit der PuR hat mit selbstgebackenem Kuchen und Kaffee die Anwesenden versorgt. In diesem Jahr hatten wir Unterstützung durch die sechste Klasse der Grundschule Nord. Die Schüler haben auch fleißig gebacken!

Bei guten Gesprächen und guter Stimmung war es ein sehr gelungener Tag und wir freuen uns auf das nächste Jahr ...

Melanie Schröder

Mitarbeiterin Eltern helfen Eltern e. V. in Berlin-Brandenburg



LIVE
YEHUDI
MUSIC
MENUHIN
NOW
Berlin e.V.



Einladung zum Konzert

Seit über 25 Jahren gibt es sie schon, die erfolgreichen und beliebten **Kammerkonzerte am Epilepsie-Zentrum Berlin-Brandenburg** in Zusammenarbeit mit YEHUDI MENUHIN Live Music Now e. V. Sie bringen Musik zu den Patientinnen und Patienten des Krankenhauses – auch zu Menschen, die sonst vielleicht nicht in ein Konzerthaus gehen können oder wollen.

Im Jahr 2025 werden im Sommer zwei Open-Air-Konzerte zwischen Haus 2 und Haus 4 und im Winter zwei Konzerte im Festsaal des KEH (Haus 22) veranstaltet. Die Open-Air-Konzerte beginnen um 16 Uhr, dauern 1 Stunde und es gibt keine Pause. Der Eintritt ist frei.

Hier die nächsten Termine:

22. August (Berliner Bläsertrio),

14. November und 12. Dezember (Beginn 17 Uhr)

Auf die Winter-Konzerte weisen wir noch im nächsten ELTERNBRIEF gesondert hin.

Angaben ohne Gewähr



Seite 2

www.ehe-berlin-brandenburg.de

Nr. 156

Prof. Dr. Andreas Fröhlich

War es so?

Ich hab es so erlebt (Teil 3 und Schluss)

Veränderungen im Umgang mit sehr schwer beeinträchtigten Menschen in den letzten 50 Jahren

Ausblick

Wo führt uns die Entwicklung hin? Das ist eine Frage, die natürlich nicht wirklich zu beantworten ist. Der Blick in die Zukunft ist uns nicht gegeben, wir können nur spekulieren. Mich beschäftigt derzeit, inwieweit eine umfassende Digitalisierung unsere Arbeit und unser Verhältnis zu Menschen mit schwersten Behinderungen verändern wird. In der Schweiz gab es im vergangenen Jahr einen Kongress, der sich unter dem Titel „Digitale Transformation“ mit der Digitalisierung in sonderpädagogischen Handlungsfeldern befasste. Im Zusammenhang mit Unterstützter Kommunikation haben wir schon Jahre gute Erfahrungen mit „moderner“ Technologie gemacht, empfinden z. B. ein entsprechend programmiertes I-Pad keineswegs mehr als Bedrohung pädagogischer oder logopädischer

Prof. Dr. Andreas FRÖHLICH,

geb. 1946, ist Sonderpädagoge und begründete in den 70er Jahren das Konzept der Basalen Stimulation während seiner Arbeit mit schwerstmehrfachbehinderten Kindern. Sein Spezialgebiet ist dabei die Integration von Pflege und Pädagogik. Er schrieb mehrere Bücher und wurde für sein Lebenswerk mehrfach ausgezeichnet.

Wolfgang Noack

Arbeit. Wir haben heute in der Krankenpflege schon eine Fülle von digitalisierten, algorithmusgesteuerten Maschinen, die die tägliche Pflege kranker Menschen wesentlich unterstützen: Beatmung, bedarfsorientierte Medikamentengaben und Ernährungspumpen, Verlaufsdokumentationen, Warnsysteme (Alarmer) und vieles mehr.

Es sind eigentlich Roboter, die da arbeiten. Sie sehen (noch) nicht so aus, wie wir uns Roboter vorstellen, es wäre aber ganz einfach, ihnen humanoide, menschenähnliche Formen zu geben. Auf diesem Schweizer Kongress wurde auch der Einsatz von Sexualrobotern diskutiert. Wäre das eine Möglichkeit, uns aus manchem praktischen und moralischen Dilemma zu befreien? Eine Möglichkeit, erwachsenen Menschen mit schwersten Behinderungen zumindest eine gewisse Befriedigung anbieten zu können, ohne Übergriffsgefahr, selbstbestimmt?

Oder sind dies Visionen, die uns noch mehr Probleme und keine Lösungen bringen?

Peter Zentel (2019), ein Kollege, arbeitet an einer datengestützten Kommunikationsanalyse für Menschen mit schwersten Beeinträchtigungen. Menschen, die sich scheinbar nicht gezielt ausdrücken können, für die sprachliche oder Alternative Kommunikation keine Option ist. Es sollen kleinste Verhaltensweisen, Veränderungen der Aktivität, der Atmung oder Muskelspannung, minimale Bewegungen analysiert werden, ob sie wiederkehrend sind, ob sich Muster erkennen lassen. Dann wird die Frage zu klären sein, ob sie etwas bedeuten, ob es Botschaften sind, die unsere Reaktion erfordern. Vielleicht werden solche Analysen es uns ermöglichen, in einen wie immer gearteten Dialog zu treten. Werden wir uns diesen Menschen durch solche technischen Einsichten annähern oder werden wir von unserem portablen Kommunikationsgerät einen Impuls bekommen, dass Herr Meyer bereits eine automatisierte Antwort bekommen hat und die digitalisierte Sitzschale eine Lageveränderung eingeleitet hat?

Wird Technik uns Begegnungen erleichtern oder nimmt sie uns die Begegnung einfach ab?

Forschungen im Bereich Ambient Assisted Living gehen vergleichbare Wege. Die Alltagsumgebung eines Menschen mit erheblichen Einschränkungen kann bereits jetzt so gestaltet werden, dass größere Zeitintervalle ohne personale Assistenz möglich sind. Kontroll- und Alarmsysteme sind mittlerweile so differenziert, dass die menschliche Anwesenheit einer Hilfs- oder Begleitperson nicht mehr unabdingbar scheint. Ist das der Weg zu mehr Selbstständigkeit, Unabhängigkeit und Selbstbestimmung?

Gleichzeitig gebe ich aber zu bedenken, dass bislang in der Technikgeschichte immer versprochen wurde, dass durch den Einsatz von Technik mehr Zeit für die zwischenmenschliche Begegnung, für den Kontakt, für die Kommunikation frei würde. Wir erleben aber tagtäglich, dass dieses Frei-Werden dafür genutzt wird, mit weniger arbeitenden Menschen auszukommen und so gerade die zwischenmenschlichen Kontakte zu reduzieren. Mir erscheint es wichtig, dass die Spezialisten für zwischenmenschliche Begegnung, nämlich die Pädagoginnen und Pädagogen, sich frühzeitig informieren, sich in Diskussionen einschalten und aktiv an einer Integration der Technik in eine humane Alltagswelt für Menschen mit komplexen oder schwersten Behinderungen und Beeinträchtigungen mitarbeiten. Es genügt nicht, sich erst dann mit den Veränderungen auseinanderzusetzen, wenn ein netter Roboter

neben dem Rollstuhl auftaucht und eine Kuschelrobbe bringt, weil Frau Maier sich nach aktueller Datenlage offenbar alleine fühlt.

Ich wünsche der nächsten Generation meiner Kollegen und Kolleginnen Ideen, komplexe Fachkompetenz und Durchsetzungsvermögen ...

Erneut vergessen

Bis hierhin schrieb ich diesen Text zu Jahresbeginn 2020. Und dann kam das Virus, das unseren Alltag, unser Zusammenleben vehement veränderte. Das öffentliche Leben stand nahezu still, Kontakte zwischen Menschen wurden möglichst vermieden, Hygienevorschriften bestimmten berufliche und private Aktivitäten.

Schützenswerte Gruppierungen von Menschen wurden benannt, „systemrelevante“ besonders hervorgehoben, Maßnahmen beschlossen, ergriffen und wieder angepasst. Eine anstrengende Zeit, eine angstbesetzte Zeit.

Während ich dies schreibe, ist sie noch nicht endgültig vorbei.

Aber es wird deutlich, dass Menschen mit schwersten Beeinträchtigungen wieder – „wie gewöhnlich“ könnte man sagen – nicht gesehen und beachtet wurden. Nicht als Kinder einer Kita, nicht als Schulkinder, nicht als erwachsene Bewohner oder Mitarbeiter einer Tagesstätte.

Homeoffice – wie soll das gehen? Homeschooling? Distanzlernen?

Nähe, Körperkontakt, unmittelbare Kommunikation, integrierte Pflege?

Wie sollen diese Menschen solche plötzlichen Veränderungen verstehen? Den Verlust gewohnter Kontakte, das Verschwinden von vertrauten Personen aus ihrem Leben?

Die Vermummungen? Die Distanz?

Und was hatten wir statt dessen anzubieten?

Und heute, Mitte 2021, muss ich feststellen, dass das Vergessen dieser Menschen das immer noch vorherrschende Prinzip zu sein scheint.

Da gab es gerade die Frage nach Selbsttests für Schüler und Schülerinnen als Voraussetzung für einen Besuch der Schule. Hat sich jemand überlegt, wie das gehen soll?

Die pflegenden Angehörigen – wo standen sie in der sog. Priorisierung? Wann werden die Impfmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche mit schwersten Beeinträchtigungen untersucht?

Ein Minister spricht von „allen Menschen“ und vergisst dabei alle Kinder, von diesen Kindern hier ist überhaupt nicht die Rede.

Man könnte doch überlegen:

- Gibt es eine Schulzeitverlängerung für diese Mädchen und Jungen, die ein Jahr und länger keine pädagogischen und sozialen Angebote bekommen haben?
- Wie könnten Sommerschulen für Kinder mit schwersten Beeinträchtigungen aussehen?
- Ferienprogramme, um erwachsenen Menschen einen Ausgleich für die Isolationszeiten zu bieten.
- Familienangebote, um erschöpften Eltern die Möglichkeit zum „Auftanken“ zu geben?
- Etwas für Geschwister?

Ob es konkrete Antworten geben wird? Oder wird man das alles ganz schnell wieder vergessen, vergessen wollen?

Nachwort (vom 11. Juni 2025)

Man hätte den Rückblick bis in die heutige Gegenwart weiterführen können, es wären weitere Geschichten zu erzählen, das Vergessen endet nicht. Man müsste über die AfD und ihre Sicht auf „unsere“ Kinder schreiben, man müsste über schwerstbehinderte Kinder schreiben, die durch Krieg so schwer behindert wurden, man müsste über Eltern, junge Frauen und Männer schreiben, die kaum an kulturellem Leben partizipieren können, weil es dafür keine „Verhinderungspflege“ gibt. Und wie sieht es jetzt in der bevorstehenden Urlaubszeit aus? Werden die Familien mit einem sehr schwer behinderten Kind etwas unternehmen können, was ihnen guttut?

Manchmal wünschte ich, ich wäre jünger und hätte noch mehr Energie, um mich einzusetzen ...

Andreas Fröhlich

Die Fachgruppe ELTERNBRIEF freut sich über Zuschriften zu diesem Artikel.

Zur Beachtung: Der Abdruck des Artikels, auch auszugsweise, ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Autors gestattet.

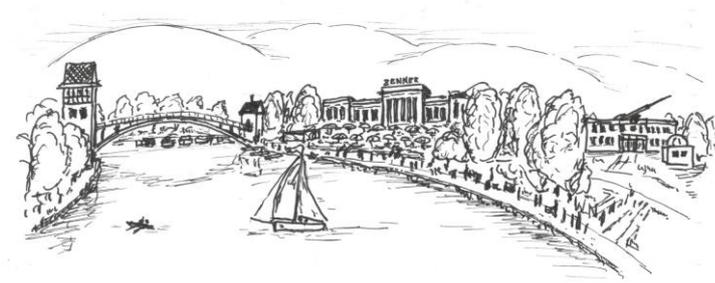


Frühlingsspaziergang durch den Treptower Park am 1. Mai

An verlockenden Ausflugszielen besteht in und um Berlin wahrlich kein Mangel – Natur, Wassernähe und schöne Parkanlagen findet man überall. Hinzu kommt die Geschichtsträchtigkeit mancher Orte wie eben der Treptower Park.

Die sechzehn Teilnehmer unseres Elternvereins am diesjährigen Maispaziergang, der uns vom Hafen der „Stern + Kreis-Schiffahrt“ entlang des Spreeufer zur Gaststätte Zenner führte, machten immer wieder Halt an kleinen Gedenktafeln.

Später ergänzte ich meine vagen Kenntnisse über die Sehenswürdigkeiten des Parks und nahm mir vor, ein zweites Mal hinzufahren. Die Arbeiterfamilien aus den dicht besiedelten Stadtbezirken im Osten Berlins liebten diese grüne Lunge am Ufer der Spree mit ihren Bäumen und großen Liegewiesen. 1896 fand dort die berühmte Berliner



Gewerbeausstellung statt. Ein Jahr zuvor hatte die AEG einen Tunnel unter der Spree zur gegenüberliegenden Halbinsel Stralau bauen lassen, um die Möglichkeiten für den Bau einer U-Bahn in Berlin zu demonstrieren. Nicht zu vergessen das berühmte sowjetische Ehrenmal, an dem 200 Steinmetze und 90 Bildhauer mitgewirkt hatten, das wir aber mit unseren begrenzten Kräften rechter Hand liegen ließen.

Etwas erschöpft langte unsere Wandergruppe bei Zenner an in Vorfreude einer schmackhaften Stärkung und verdienten Pause vor der Heimfahrt.

Monika Tantzscher

Mitgliederversammlung 2025

Am Sonnabend, dem 17. Mai 2025, fand die diesjährige Mitgliederversammlung unseres Vereins in der Schottstraße 6 in Berlin-Lichtenberg statt. Wolfgang Noack eröffnet die Mitgliederversammlung. Er sprach Worte des Gedenkens für unsere verstorbenen Mitglieder Bernd Flemming und Diethard Gerecke.

Auf der Tagesordnung standen der Bericht und die Entlastung des Vorstandes für das Jahr 2024. Angela Besuch bedankte sich im Namen der Mitgliederversammlung mit einem Blumenstrauß bei unseren hauptamtlich Beschäftigten Jessica Bergmann, Christel Winkelmann und Heike Rauter für ihre Tätigkeit sowie bei den Vorstandsmitgliedern für das zurückliegende Berichtsjahr. Mit einem abschließenden Wort beendete Wolfgang Noack die Mitgliederversammlung und bedankte sich bei Angela Besuch mit einem Blumenstrauß.

Eine Karte mit Genesungsgrüßen an Thea Mießner wurde zur Unterschrift ausgelegt.

Da unser Verein vor 35 Jahren aus Elternkreisen der „Inneren Mission und Hilfswerk“ in der Eliaskirche in Prenzlauer Berg gegründet wurde, lud der Vorstand im Anschluss der Mitgliederversammlung alle Anwesenden anlässlich des Jubiläums zu einer Begegnung mit kleinem Imbiss.

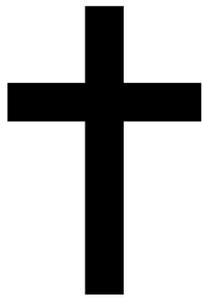
Der Vorstand

Neuer Internetauftritt für unseren Verein

Seit vielen Jahren unterhält unser Verein die Internetseite www.ehe-berlin-brandenburg.de, auf der wir Sie über die verschiedenen Termine unserer Elternkreise und andere Angebote informieren. Dieser Internet-Auftritt wurde von Thomas Noack vor etlichen Jahren erstellt. Nun ist diese Internetseite „in die Jahre“ gekommen.

Wir haben uns entschlossen, unseren Internet-Auftritt beim Evangelischen Medienhaus in „typo-3“ zu erstellen. Der Wechsel wird für Sie ab September sichtbar werden. Weiterhin können Sie uns unter der Internet-Adresse www.ehe-berlin-brandenburg.de erreichen, jedoch in neuer Gestalt. Bitte geben Sie uns Rückmeldungen, was noch an dieser Seite verbessert werden kann. Richten Sie Ihre Meinung an w.noack@ehe-berlin-brandenburg.de.

Wolfgang Noack



Wir trauern um

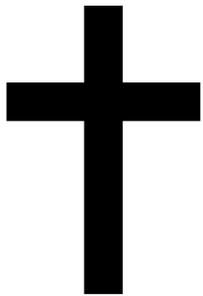
Diethard Gerecke

★ 13.12.1954 † 14.4.2025

„Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen,
und der Tod wird nicht mehr sein,
noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein;
denn das Erste ist vergangen.“

Offenbarung 21,4

Der Vorstand
Eltern helfen Eltern e. V.
in Berlin-Brandenburg



Wir trauern um

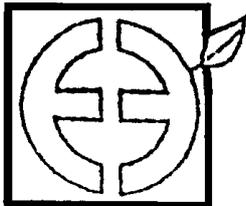
Bernd Flemming

★ 1.2.1940 † 2.4.2025

„Was man tief in seinem Herzen besitzt,
kann man nicht durch den Tod verlieren.“

Johann Wolfgang von Goethe

Der Vorstand
Eltern helfen Eltern e. V.
in Berlin-Brandenburg



Aus unserem Verein

Diethard Gerecke (1954–2025)

Wir sind Diethard Gerecke im Jahr 1982 zum ersten Mal begegnet, als er zu uns nach Hause kam und uns Hilfen für Birgit angeboten hatte. Er nahm zu dieser Zeit seine Arbeit in der Inneren Mission und Hilfswerk hier in Berlin auf, begleitete schon bestehende Elternkreise in Köpenick und Pankow, die er später selbst leitete.

Auch nahm er die Rüstzeit-Arbeit, begründet durch die „Aktion Sühnezeichen“, mit einem Betreuerschlüssel von 1:1 in seine Arbeit auf. Die Art der Ferienfahrten wird von unserem Verein noch heute weitergeführt. Im Jahr 1984 wurde im Rahmen des Tages der Diakonie in der Zionskirche der Grundstein für den CP-Kreis gelegt, anfangs mit 4 Eltern und Heidi Bünsche (Pädagogin), Renate Stachura (Psychologin) und Diethard Gerecke. Der Kreis wuchs zu über 40 Personen an, so dass er vom Hauskreis ins Gemeindehaus Elias umziehen musste.

So hatte Diethard viele Eltern mit ihren Kindern mit Behinderungen begleitet und ihnen Kraft zur Alltagsbewältigung gegeben. In der Zeit um 1989 organisierte er Info-Abende zum für uns neuen Sozialrecht der Bundesrepublik, und war auch der Motor zu unserer Vereinsgründung im Jahr 1990. Diethard blieb auch in den folgenden Jahren mit unserem Verein verbunden, auch wenn er nun in der Nähe von Greifswald wohnte.

Angelika und Wolfgang Noack



175 Jahre Diakonie – der größte Arbeitgeber in Deutschland

Aus diesem Grund fand am 18. Mai ein **Diakonie-Sonntag** in der **St.-Nicolai-Kirche** von Oranienburg statt. Wo sich heute diese Kirche erhebt, stand bereits im 16. Jahrhundert ein Gotteshaus. Es war dem Schutzpatron der Fischer und Schiffer, dem **heiligen Nikolaus**, geweiht. Dies belegt ein Schriftstück aus dem Jahr 1536. In den folgenden gut vierhundert Jahren ist die Kirche mehreren Bränden und Zerstörung zum Opfer gefallen, zuletzt 1945. Anfang der 50er-Jahre wurde die dreischiffige Basilika wieder aufgebaut. Heute befindet sich in der oberen Ebene ein Sakralraum und in der unteren Ebene ein Gemeindesaal und Gemeinderäume, die für verschiedene Veranstaltungen genutzt werden.

Auch an diesem Sonntag konnte man die Ausstellung der Fotografien von Christine Eisler besichtigen. Ihr Thema war das Aufbegehren zwischen Wut, Freude und Verzweiflung in Leipzig und Berlin. Die Kirche als Schutzraum und Auftrittsort, **Wutanfall Punk in der DDR 1982–1989**, sehr sehenswert.

Dieser Diakonie-Sonntag stand unter dem Thema „**Heilsame Begegnungen, Wege aus der Einsamkeit**“. Dieser Gottesdienst war bewegend, da auch eine Taufe stattfand. Diese verlief modern, locker und sehr ergreifend, da die Kleine schon ca. 4 Jahre alt war. Den Gottesdienst teilten sich Pfarrer Humburg und Pfarrer Lengle. Im Anschluss fand eine Podiumsdiskussion statt. Was kann Diakonie leisten und was sollte sie nicht aus den Augen verlieren. Ja, die Diakonie ist ein Wirtschaftsunternehmen, das ihre Finanzen immer im Blick haben muss. Es sollten aber immer die Menschen im Vordergrund stehen, die unsere Hilfe in jeder Notlage brauchen. Es wird flächendeckend in ganz Deutschland hervorragende Arbeit geleistet, ohne die der Staat nicht auskommt. Auch wir als Verein profitieren viele Jahre von der Unterstützung.



St.-Nicolai-Kirche

An dieser Stelle dafür ein **DANKESCHÖN!**



Podiumsdiskussion

An der Diskussionsrunde waren Herr Mende, Frau Lenke, Geschäftsführerin des diakonischen Werkes Oberhavel, Frau Dr. Schön, Direktorin des Diakonischen Werkes Berlin-Brandenburg und schlesische Oberlausitz, Frau Hoempler und Herr Noack, „Eltern helfen Eltern e. V. in Berlin-Brandenburg“, vertreten. Es wurde viel Positives über die Arbeit erwähnt, aber auch Kritik. Die Diakonie arbeitet mit dem Staat sehr eng zusammen, beide müssen weitreichende Entscheidungen in den nächsten Jahren treffen. Da die Pflegebedürftigkeit überall sehr stark ansteigen wird, sind Lösungen gefragt, wie der immense Bedarf zu bewältigen sein wird, auch personell. Für

das leibliche Wohl war auch gesorgt mit einem sehr leckeren Büfett.

Auch die Begegnungsstätte unseres Vereins in Oranienburg war mit einem Stand vertreten. Frau Jessica Bergmann vom „KOMM“ und ihre Mitarbeiter brachten sehr schöne Pflanzen unter die Leute. Auch wir haben noch einige für den Steingarten zum Mitnehmen gefunden.

Ein Gottesdienst der besonderen Art, Menschen ins Gespräch zu bringen.

Angela Besuch
Vorstand

Jahreslosung 2025

Prüft alles und behaltet das Gute!

1. Thessalonicher 5,12



Wohnen

Inklusives Wohnen für Menschen mit und ohne Behinderung in Basdorf

Der Arbeiter-Samariter-Bund (ASB) Regionalverband Barnim e. V., 16348 Wandlitz, Ortsteil Basdorf, Eschenweg 1, stellt sich vor:

Der ASB Regionalverband Barnim beabsichtigt, in Basdorf ein inklusives Wohnprojekt für Menschen mit und ohne Behinderung zu errichten. Es soll ein geschützter Wohnbereich, aber keine Pflegeeinrichtung entstehen.

Die Intention des ASB ist es, ein inklusives Wohnhaus entstehen zu lassen, in dem Menschen mit Behinderung im erwerbsfähigen Alter selbstbestimmt leben können.

Ebenso sollen in dem inklusiven Wohnhaus Menschen ohne Behinderung wohnen, die gemeinsam mit den Menschen mit Behinderung unter einem Dach in Gemeinschaft leben und damit gemeinsam den Alltag und die Freizeit gestalten. Es soll die Möglichkeit geschaffen werden, neue Kontakte auch zwischen den Bewohnern zu schließen; ebenso gemeinsame Unternehmungen zu planen und durchzuführen. Besonders sind es auch soziale Kontakte, die sich Menschen mit Behinderung wünschen, da sie oft allein in Mietshäusern oder anderen nicht geschützten Einrichtungen/Häusern wohnen.

Wir wissen auch von Menschen mit Behinderung, die gern von dem elterlichen Haus in eine eigene Wohnung wechseln möchten.

Mit dem inklusiven Wohnhaus möchten wir Menschen mit Behinderung auch mit bereits vorhandener Assistenzunterstützung die Möglichkeit für ein selbstbestimmtes Leben eröffnen. Die einzelnen Wohnungen sollen

jeweils mit einem modernen Zimmer mit einer Küchenzeile und einem eigenen Bad ausgestattet werden. Auch wird es einen größeren Aufenthaltsbereich in dem inklusiven Wohnhaus geben, der ebenfalls mit einer Küche eingerichtet wird. In diesem Bereich können sich die Menschen mit und ohne Behinderung treffen, sich gemeinsam beschäftigen, Dinge besprechen, planen und sich kennenlernen.

Die Menschen mit Behinderung sollen auch die Möglichkeit haben, sich in ihrer Wohnung zurückzuziehen und sich allein zu versorgen. Anderenfalls können sie an der Gemeinschaft teilnehmen, sich versorgen und den Tag gemeinsam ausklingen lassen.

Wir haben das inklusive Wohnhaus in Basdorf in Planung und können es heute noch nicht vorstellen.

Somit ist es für uns wichtig, im Vorab zu wissen, ob es einen Bedarf und damit auch ein Interesse für ein derartiges inklusives Haus für Menschen mit und ohne Behinderung in unserer schönen Umgebung in Basdorf gibt.

Derartige Bedarfe unterstützen die Planung unseres Projektes.

Arbeiter-Samariter-Bund Regionalverband Barnim e. V.

**Stell Dir
vor, Du
wohnst mit
Menschen ohne
Behinderung
zusammen ..**



**Wer allzeit hinterm Ofen sitzt,
Grillen fängt und Hölzlein spitzt
und fremde Leute nie beschaut,
der bleibt ein Narr in seiner Haut.**

Hans Sachs.



Termine für die nächste Zeit

Oranienburg

André-Pican-Straße 9/10, 16515 Oranienburg,
Tel. (03301) 80 12 08, Fax (03301) 20 53 98

Elternkreis Oranienburg

Dienstags jeweils 19 Uhr in der Beratungs- und Begegnungsstätte Oranienburg, André-Pican-Straße 9/10, 16515 Oranienburg

16. Sept. **„Selbstfürsorge: mehr Wohlbefinden durch Kinesiologie“** mit Frau Anja Schüler (Referentin)

7. Okt. **Warenkunde und gemeinsames gesundes Kochen/Zubereiten von Speisen und Shakes**, danach gemeinsames Essen mit Herrn Doßmann (Koch)

Achtung: 17–20 Uhr

[Melden Sie sich an, damit wir planen können!]

11. Nov. **Gesprächsrunde zum persönlichen Budget** – ein Erfahrungsaustausch mit Herrn Glanzer

Musik & Aktion in Oranienburg

jeweils 10–12 Uhr, André-Pican-Str. 9/10, 16515 Oranienburg

27. Sept. **Grillen und Outdoorspiele** in Oranienburg in Kooperation mit Eltern helfen Eltern Bernau e. V.

11. Okt. **Besuch im Mauerpark**

29. Nov. **Wir basteln Adventsgestecke**

13. Dez. **Wir backen Plätzchen in der Weihnachtsbäckerei**

Freizeittreff „KOMM“ in Oranienburg

Montag, Mittwoch und Freitag geöffnet von 14 bis 18 Uhr

Mit vielfältigen Freizeitangeboten: Musik, Theater, malen und basteln, Textilgestaltung ... Das aktuelle Programm des „KOMM“ finden Sie auf unserer Internetseite.

Berliner Elternkreise

(Auswahl)

Beachten Sie auch die Hinweise auf unserer Internetseite unter www.ehe-berlin-brandenburg.de.

Elternkreis mehrfach-schwerstbehinderter Kinder Berlin jeden letzten Donnerstag im Monat jeweils 19 Uhr in unserer Beratungs- und Geschäftsstelle, Schottstraße 6, 10365 Berlin

24. Sept. **Exkursion (18 Uhr)**

FÖRDERN DURCH SPIELMITTEL e. V.

Wir treffen uns in der Immanuelkirchstraße 24, 10405 Berlin und sind zu Gast in der Ludothek des Vereins. Der Name des Vereins ist Programm. Um Anmeldung wird gebeten.

30. Okt. **Behindertentestament**

Das Thema „Erben“ hat für unsere Familien mit Angehörigen mit Behinderungen eine besondere Bedeutung. Es ist vieles bei der Abfassung des Testaments zu beachten, insbesondere wenn Angehörige mit Behinderungen zu bedenken sind. An diesem Abend haben wir als Gast Herrn

RA Daniel Weiß in unserer Mitte.

Der Termin war bei Redaktionsschluss noch nicht bestätigt. Informieren Sie sich über den Termin in unserem Internetauftritt.

Virtuelle Elternkreistreffen

Wir bieten Ihnen an, an virtuellen Elternkreistreffen teilzunehmen. Technische Voraussetzung hierzu ist ein Computer bzw. Laptop mit Kamera und Mikrofon. Die Teilnahme mit einem Smartphone ist auch möglich. Sie müssen kein entsprechendes Programm auf Ihrem Gerät installiert haben. Wenn Sie Interesse an der Teilnahme haben, senden Sie eine Mail an w.noack@ehe-berlin-brandenburg.de. Sie erhalten den Zugangslink und nähere Informationen zugesandt.

Wir treffen uns alle zwei Monate um 19 Uhr für eine Stunde. Nächster Termin: **25. August 2025**.

Elternkreis Köpenick

Füreinander da sein – Kontakt einmal anders!

Unser Elternkreis in Köpenick wird von einigen Familien besucht. – Kontakt ist wichtig! Nicht nur für neue, interessante Informationen, sondern auch für Gespräche, Austausch und Zuhören und das Einfach-füreinander-da-Sein, für das Gefühl nicht allein zu sein. Wir nutzen als Elternkreis die sozialen Medien à la „WhatsApp“ bzw. „Telegram“ um im Kontakt zu bleiben.

Wir halten Kontakt, nur eben anders!

Angela Liepolt

E-Mail: a.liepolt@ehe-berlin-brandenburg.de

Elternkreis Neuruppin

Ansprechpartnerin ist Frau Debora Winkler,
Kleine Straße 10, 16818 Kränzlin, Tel. (03391) 50 46 53.

31. Aug. **Heilbrunnfest**

12 bis 17 Uhr, 11 Uhr Gottesdienst

Heilbrunner Straße 3,

16845 Wusterhausen (OT Brunn)

Individuelle Anreise, keine Busfahrt!

Nähere Informationen sind über Frau Winkler, Tel. (03391) 50 46 53, zu erfragen.

Klimperclub

Menschen mit Behinderungen musizieren mit Christian Rau einmal monatlich mittwochs von 17 bis 18 Uhr in der Beratungs- und Geschäftsstelle unseres Vereins in der Schottstraße 6, 10365 Berlin.



Nächste Termine: 24. September und 29. Oktober 2025.

Neue Teilnehmer melden sich direkt bei Christian Rau an, da die Kapazität begrenzt ist, Tel. (030) 423 46 09.

Ev. Kirchengemeinde Berlin-Karow

im Evangelischen Gemeindehaus, Alt-Karow 55, 13125 Berlin
Mo. 10–14 Uhr, Do. 10–12 Uhr, Tel. (030) 94 79 57 21

Eltern behinderter Kinder in Karow

jeweils 19.30 Uhr im Evangelischen Gemeindehaus, Alt-Karow 55, 13125 Berlin (ein gemeinsames Projekt von Eltern helfen Eltern e. V. in Berlin-Brandenburg und der Evangelischen Kirchengemeinde Berlin-Karow)

24. Sept. „Rund ums Rentenrecht“

Was gibt es Neues im Rentenrecht für pflegende Angehörige und für Menschen mit Behinderungen? Wir werden an diesem Abend als Referenten Herrn Graßhoff von der Deutschen Rentenversicherung zu Gast haben. Wir bitten um Anmeldung unter E-Mail: begegnungsstaette-karow@web.de oder unter Telefon (030) 94 79 57 21 .

Musik & Aktion in Berlin-Karow

Musische Gruppe für Familien mit Kindern mit und ohne Behinderung, einmal im Monat. 13.9., 11.10. und 29.11.2025 jeweils um 11 Uhr im Kirchlichen Begegnungszentrum Achillesstr. 53. Teilnahme bitte anmelden unter Telefon (030) 94 79 57 21 oder E-Mail: begegnungsstaette-karow@web.de.

„Klangspiele“

Musischer Kreativnachmittag für Erwachsene mit Behinderung, einmal im Monat. 13.9., 11.10. und 29.11.2025 jeweils um 14.30 Uhr im Kirchlichen Begegnungszentrum Achillesstr. 53. Teilnahme bitte anmelden unter Telefon (030) 94 79 57 21 oder E-Mail: begegnungsstaette-karow@web.de.

Bewegung – Rhythmus – Musik für Menschen mit und ohne Behinderung

Um Anmeldung unter (030) 94 79 57 21 oder E-Mail: begegnungsstaette-karow@web.de wird gebeten.

Ein Angebot mit Frau Ursula Streubel (Tanzpädagogin/Theaterwissenschaftlerin) im Evangelischen Gemeindehaus Karow, Alt Karow 55, 13125 Berlin, jeweils montags um 17 Uhr. Die Räume sind rollstuhlgerecht zu erreichen. Bus 150, 158, Haltestelle vor dem Gemeindehaus. Wir laden Menschen, die Freude an der Bewegung, am Rhythmus und an der Musik haben, herzlich dazu ein.

Sie können durch gezielte Übungen ihre Körperhaltung festigen, Gewandtheit und Geschicklichkeit im Umgang mit dem eigenen Körper positiv erfahren und ihre Rhythmik schulen. Damit halten sie sich körperlich gesund und bleiben geistig rege.

„Weinmeisterhaus“

Weinmeisterstraße 15, 10178 Berlin
(direkt am U-Bahnhof Weinmeisterstraße – U8).
Tel. (030) 28 52 92 29



„Bewegung – Rhythmus – Musik“ Inklusiver Tanzkurs für Kinder und Jugendliche

jeweils dienstags von 17 bis 17.45 Uhr im Tanzraum mit Frau Ursula Streubel (Tanzpädagogin/Theaterwissenschaftlerin) im Weinmeisterhaus (Teilnahme kostenlos).

Durch gezielte, den individuellen Möglichkeiten des Einzelnen entsprechende Körper- und Bewegungsübungen werden die Körperhaltung gefestigt, die Kondition, Koordination und Beweglichkeit gestärkt. Die körperlichen Möglichkeiten werden neu wahrgenommen und eine Erweiterung des Bewegungs- und Ausdrucksspektrums wird nachhaltig begünstigt. Wohlbefinden stellt sich dann dabei ein, wenn der eigene Körper mit seinen besonderen Fähigkeiten positiv erfahren wird.

Interessierte wenden sich direkt an Frau Streubel – Tel. (030) 428 67 37 – oder direkt an das „Weinmeisterhaus“.



12.–14. September 2025 Familien-Wochenend-Seminar in Hirschluch (Storkow/Mark)

Schriftliche Anmeldungen werden über unsere Berliner Stelle in der Schottstraße 6 erbeten. (Keine E-Mail oder telefonische Anmeldungen!) Im Download-Bereich unserer Internetseite finden Sie das Anmeldeformular als PDF-Datei.



Reisesegen

**Sei am Anfang deines Weges
voller Erwartung und Hoffnung
und am Ende voller Dankbarkeit.**

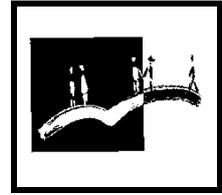
**Deine Freunde sollen dich wiedererkennen
bei deiner glücklichen Heimkehr.**

**Mögest du deine Reise nicht vor dem Ende loben,
Gott aber Tag und Nacht, Nacht und Tag.**

Amen.

Aus Irland

Tagung



Bibeldialog für Angehörige von Menschen mit Behinderungen in Wittenberg

An- und Zugehörige von Menschen mit Behinderungen trafen sich zum „Europäischen Bibeldialog“ (vormals „Berliner Bibelwoche“) vom 19. bis 22. Juni 2025 in Wittenberg. Diese Reihe wurde vor 35 Jahren, im Jahr 1990, u. a. auch von Diethard Gerecke in Berlin mit begründet.

Dieses Jahr ging es rund um das Thema **„Mit Wenn und Aber – Herausforderungen besonderer Familien“**. Hierzu fanden wir in Geschichten, wie der Erzählung von Jona und dem Wal, der Legende von St. Georg, dem Zöllner Matthäus und anderen Bezüge für unsere Situation. Dieser Teil wurde von Tamara Hahn und Andreas Güthling gestaltet. Ein wichtiger Teil war auch der Erfahrungsaustausch untereinander in der „Ideenwerkstatt“, geleitet von Wolfgang Noack. Frau Sandra Hartlieb brachte uns das **„STARK-Konzept – mehr Freude und Gelassenheit im Familienalltag“** nahe.



An der „Thesentür“ der Schlosskirche

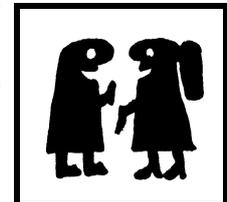
Ein wesentlicher Teil waren aber auch die Gespräche untereinander, die Morgen- und Abendandacht, gestaltet von Christa und Lothar Vonderlind und Andreas Güthling, sowie das Miteinander in geselliger Abendrunde, auch auf dem Hof der Leucorea. Beeindruckt hat uns die Führung durch die Wittenberger Schlosskirche, wo wir hautnah Kontakt mit den Stätten der Reformation hatten.

Den Abschluss bildete am Sonntag der Besuch des Familiengottesdienstes mit einer Taufe in der Wittenberger Stadtkirche, wo zu unserer Verblüffung von den Kindern der Gemeinde die Geschichte von Jona und dem Wal in einem Singspiel dargestellt wurde.

Frohgelaut und gestärkt für die Herausforderungen in unseren Familien machten wir uns alle mit der Gewissheit auf die Heimreise, dass wir uns sicher im nächsten Jahr in Wittenberg wiedersehen werden.

Wolfgang Noack

Erfahrungsbericht



100 Jahre Hirschluch

Ein Ort, in dem wir von unserem Verein gerne so manches Wochenendseminar verbracht haben, ist Hirschluch in Storkow (Mark) vor den Toren Berlins. Am 21. Juni wurde nun das 100-jährige Bestehen der Jugendbildungsstätte Hirschluch gefeiert. In seiner 100-jährigen Geschichte und im Besonderen in der Zeit vor 1989 war Hirschluch ein Ort, der als christliches Refugium und Beziehungspunkt der gesamten Jugendarbeit in Brandenburg und der DDR, aber auch als Ort neuer Impulse für das geistliche und gesellschaftliche Leben genutzt wurde. Dieser Tradition fühlen sich die Betreiber von Hirschluch verpflichtet.

Für viele Christen in Brandenburg und Berlin ist Hirschluch ein innerer Orientierungspunkt. Das ist gut so und soll auch künftig so bleiben.

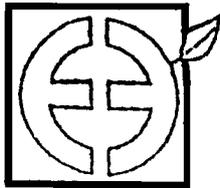
Ich selbst kenne Hirschluch noch aus den 70er Jahren, als der Evangelische Stadtjugendkonvent von Berlin an Wochenenden dort tagte. In der Zwischenzeit ist viel geschehen: Die Kapelle wurde errichtet, das Haus der Stille wurde eingeweiht, der Fuchsbau erhielt ein neues Gebäude, der „Silbermond“ lädt als Tagungshaus ein, der Speisesaal ist hell und freundlich ...



Wir wünschen, dass weiterhin viele Gäste in Hirschluch die nächsten 100 Jahre schöne Erlebnisse haben.

Übrigens, wir werden am Wochenende vom 12. bis 14. September in Hirschluch zu einem Familien-Wochenend-Seminar sein.

Wolfgang Noack



Unsere Anschriften

Eltern helfen Eltern e. V. in Berlin-Brandenburg

ELTERN HELFEN ELTERN e. V. in Berlin-Brandenburg

Beratungs- und Geschäftsstelle Berlin
Schottstraße 6, 10365 Berlin
Telefon (030) 55 49 10 44
Sprechzeiten: Do. 13–17 Uhr und nach Vereinbarung

ELTERN HELFEN ELTERN BERNAU e. V.

Mitglied von Eltern helfen Eltern in Berlin-Brandenburg e. V.
Beratungsstelle Bernau
Hussitenstraße 1, 16321 Bernau (Stadthalle am Steintor)
Telefon (03338) 700 63 98, Fax (03338) 704 43 65
Sprechzeiten: Di. und Do. 11–16 Uhr

ELTERN HELFEN ELTERN e. V. in Berlin-Brandenburg

Beratungs- und Begegnungsstätte Oranienburg
André-Pican-Straße 9/10, 16515 Oranienburg
Telefon (03301) 80 12 08, Fax (03301) 20 53 98
Sprechzeiten: Mo.–Fr. 9–15 Uhr, Mi. 9–18 Uhr

ELTERN HELFEN ELTERN e. V. in Berlin-Brandenburg

Frühförderstelle im Kreis Oberhavel
André-Pican-Straße 9/10, 16515 Oranienburg
Telefon (03301) 20 82 57, Fax (03301) 20 53 98
Leitung: Frau Heike Rauter

Unterstützungsleistungen im Alltag in Berlin

Pflegeergänzungsleistungen (nach § 45b SGB XI) für stunden- oder tageweise Betreuung

Ansprechpartnerin: Frau Winkelmann (Kordinatorin)

„Eltern helfen Eltern e. V. in Berlin-Brandenburg“

Beratungs- und Geschäftsstelle Berlin
Schottstraße 6, 10365 Berlin-Lichtenberg

E-Mail: c.winkelmann@ehe-berlin-brandenburg.de

Telefon: (030) 55 49 10 44

Das Angebot wird von der Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit und Pflege und den Landesverbänden der Pflegekassen anerkannt und gefördert.



Senatsverwaltung
für Wissenschaft,
Gesundheit und Pflege



IMPRESSUM

Herausgeber: ELTERN HELFEN ELTERN e. V. in Berlin-Brandenburg
Schottstraße 6, 10365 Berlin

Mitglied im Diakonischen Werk Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz e. V.,
im BeB – Bundesverband evangelische Behindertenhilfe e. V. – der evangelische Fachverband für Teilhabe,
in der EAF – Evangelische Aktionsgemeinschaft für Familienfragen e. V. – LAK Berlin-Brandenburg
und im VEBA – Verband Evangelischer Behindertenarbeit Berlin-Brandenburg e. V.

Registriert im Vereinsregister beim Amtsgericht Charlottenburg (14366Nz)

Bankverbindungen: KD-Bank e. G., für Spenden IBAN DE 67 3506 0190 1566 8070 13, BIC GENO DE D1 DKD
Mittelbrandenburgische Sparkasse in Potsdam IBAN DE 18 1605 0000 3740 0024 59, BIC WELA DE D1 PMB

Wir sind als gemeinnützig anerkannt, Spenden an uns sind steuerlich absetzbar.
Fachgruppe ELTERNBRIEF: Ilse Dikomey, Sigrid Dölle, Angela Liepolt, Angelika Noack,
Wolfgang Noack, Margit Schütz, Elke Weinert, Christel Winkelmann. Layout: Wolfgang Noack
Druck: Wichern-Verlag Berlin – Redaktionsschluss: 1. Juli 2025

Nachdruck von Artikeln, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Fachgruppe ELTERNBRIEF gestattet.



Ich wünsche dir einen breiten Weg
und ganz wenig Steine.

Aus Polen

Machen Sie uns stark, damit wir uns für Sie stark machen!
Werden Sie Mitglied unseres Vereins
„ELTERN HELFEN ELTERN e. V. in Berlin-Brandenburg“.



Seite 12

www.ehe-berlin-brandenburg.de

Nr. 156